



FOTOS: ADOBE STOCK: ANA GRAM, ELENA

Biber in Kroatien:

Engel oder Teufel?

Vor 25 Jahren wurden in Kroatien die ersten Biber ausgewildert. In der öffentlichen Wahrnehmung wurden sie als „Engel“ gesehen. Mittlerweile gibt es landesweit fast zu viele Biber, was mit horrenden Schäden einhergeht und dazu führt, dass ihn mittlerweile viele bereits wieder verteufeln.



Von Marijan Grubešić

Der Biber ist eine der seltenen Arten auf der Liste der Fauna in Kroatien, die Ende des 19. Jahrhunderts verschwanden und Ende des 20. Jahrhunderts erfolgreich in ihre früheren Lebensräume zurückgebracht wurden. Nach 25 Jahren seit der Rückkehr der ersten Biber können wir sagen, dass dies eine äußerst erfolgreiche Rückkehr ist. Diese Behauptung wird durch



die Tatsache gestützt, dass sich Biber nicht nur in Kroatien, sondern auch in Slowenien, Bosnien und Herzegowina, Ungarn und sogar Österreich weit vom Ort der Freilassung entfernt haben. Auch sichtbare Aktivitäten von Bibern auf allen Wasserläufen und Wasseroberflächen bestätigen den Erfolg der Rückkehr.

Der berühmteste Bauexperte der Natur

Keine andere Tierart kann auf vergleichbare Weise Bäume fällen. Wie der beste Forstarbeiter nagt sie am unteren Teil des Baumes. In den meisten Fällen fallen die Bäume sogar ins Wasser, woraufhin die Biber in einem geschützten Bereich die Rinde fressen, die im Winter die Hauptnahrungsquelle darstellt, während die zernagten Äste und Stämme als Baumaterial für Dämme und Biberburg verwendet werden. Der Bau von Dämmen ist die anspruchsvollste und beeindruckendste Baufähigkeit von Bibern. Sie bauen allein aus Ästen und Schlamm einen Damm, der undurchlässig ist und mehrere Tausend Kubikmeter Wasser im Stausee aufnehmen kann. Der Damm ist so stark, dass ein Mann ihn überqueren kann. Daher wird er manchmal zum Überqueren von Wasserläufen als natürliche Brücke verwendet. Der größte Biberdamm befindet sich in Nordamerika, ist über 850 Meter lang und auf Satellitenbildern zu sehen.

Positiver Einfluss des Bibers auf den Lebensraum

In einem Gebiet mit einer großen Anzahl von Bibern spielt er eine äußerst wichtige Rolle bei der Regulierung und Erhaltung aquatischer Ökosysteme. Dies sind auch die am stärksten gefährdeten Gebiete in Europa und die am stärksten von der Regulierung von Wasserläufen zerstörten Bereiche. Durch die Anordnung des Raums schafft der Biber Bedingungen für eine große Anzahl von Pflanzen- und Tierarten, für die Wasser und Feuchtgebiete Lebensraum sind. In Biberseen wurde eine erhöhte Anzahl von Fischen beobachtet, und es sind regelmäßig Fischotter zu sehen. Zahlreiche Arten von Insekten, Schmetterlingen, Vögeln und Pflanzenarten finden bei Bibern optimale Lebensbedingungen. Durch den Bau von Dämmen verlangsamt sich der Wasserfluss, Erosion wird verhindert, wasserführendes Material fällt aus und bildet schließlich feuchte Wiesen. Wir haben eine Situation, in der kleinere Bäche

in den Sommermonaten austrocknen und Wasser nur in Biberseen verbleibt, was besonders für Wild bei trockenem Wetter wichtig ist.

Chronik der Biber in Europa

Der Biber wurde bereits im 12. Jahrhundert in England ausgerottet, Italien registriert sein Verschwinden im Jahr 1541, im 18. und 19. Jahrhundert starb er in den meisten europäischen Ländern aus. Viele Autoren führen den drastischen Rückgang der Zahl auf die intensive Jagd nach Pelz und Fleisch, das an Fastentagen gegessen werden durfte, sowie auf das Trockenlegen ganzer Landstriche zurück. Nur kleinere Populationen einheimischer europäischer Biber überlebten an der Rhone in Frankreich, in Südnorwegen, am Unterlauf der Elbe und in Russlands in der Region Woronesch. Bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts begannen Wiederansiedlungsprojekte.

Wiederbesiedlung Kroatiens

Das Biberückkehrprojekt nach Kroatien wurde 1993 als Partnerschaftsprojekt zwischen der Forstwissenschaftlichen Fakultät der Universität Zagreb und der Wildbiologischen Gesellschaft München ins Leben gerufen. Die Vorbereitungsphase dauerte bis 1996. In dieser Phase wurden administrative, organisatorische, technische und finanzielle Vorbereitungen für die Durchführung des Projekts getroffen, also die Wiedereinführung von Bibern nach Kroatien. Die Gefangennahme der Biber begann Mitte April 1996 unweit des bayerischen Ingolstadt. Zu dieser Zeit wurden nur zwei junge Biber gefangen, transportiert und freigelassen: am 20. April 1996 im Wald von Žutica bei Ivanić-Grad, etwa 40 km östlich von Zagreb. Das Fangen, Transportieren und Freilassen von Bibern dauerte von April 1996 bis März 1998. In dieser Zeit wurde der Transport 14 Mal organisiert, wobei insgesamt 85 Biber geliefert und freigelassen wurden. Ein Standort dafür befand sich in der Nähe von Ivanić-Grad am Fluss Lonja in Česma für das Einzugsgebiet des Flusses Save. Der zweite Ort der Auswilderung befand sich an den Nebenflüssen der Drau an der Mur-Mündung in der Nähe von Ungarn. Die Individuen haben sich sehr gut angepasst und mit einer sehr erfolgreichen Reproduktion und räumlichen Expansion begonnen. Bereits in den ersten zehn Jahren haben sich Biber auf fast alle Wasserläufe im kontinentalen Kroatien ausgebrei-

Faszinierende Biologie

Der Biber ist das größte europäische Nagetier, er ist charakteristisch in seinem Aussehen, seiner Lebensweise und besonders für seine Konstruktionsfähigkeiten bekannt. Seine Körperlänge beträgt etwa einen Meter, sein Schwanz wird bis zu 30 cm lag. Das Gewicht eines erwachsenen Bibers beträgt etwa 30 kg. Der Biber ist ein typischer Vegetarier. Obwohl er sich nur von pflanzlichen Lebensmitteln ernährt, frisst er alle Arten von Gräsern, Seggen, Blättern, Wurzeln, Knollen bis zur Rinde und Trieben von Baumkronen, aber er liebt auch landwirtschaftliche Nutzpflanzen wie Mais, Rüben, Weizen bis hin zu Obstbäumen. Es gibt über 300 Pflanzenarten auf der Speisekarte.

Er lebt monogam und mit dem Elternpaar leben zwei Generationen junger Biber in derselben Burg oder am selben Ort wie diese. Erst im dritten Jahr, wenn sie geschlechtsreif werden, verlassen sie ihre Eltern und suchen nach einem eigenen Territorium. Die Paarungszeit ist im Jänner und nach durchschnittlich 105 Trächtigkeitstagen bringt das Weibchen zwei bis vier Junge zur Welt.

tet, aber auch viel weiter. Sie wurden bald in Slowenien, Ungarn, Bosnien und Herzegowina und sogar in Österreich beobachtet, wo sie flussaufwärts auf der Drau und der Mur ankamen.

Der Biber als Engel

Der Besiedelung folgte eine sehr erfolgreiche Anpassung der Biber an neue Lebensräume. Tatsächlich ging es darum, Biber in viel natürlichere Lebensräume zu bringen als in jene, in denen sie gefangen wurden. Die erfolgreiche Fortpflanzung ermöglichte einen plötzlichen Anstieg der Biberpopulation, da einige Paare bis zu vier Jungen pro Jahr großzogen. Andererseits verursachten höhere Zahlen und eine höhere Popula-



Die ersten Biber wurden am 20. April 1996 nach Kroatien entlassen. Die letzte „Lieferung“ erfolgte am 11. März 1998. In diesem Zeitraum wurden insgesamt 85 Biber ausgeliefert und freigelassen.



FOTOS: ADOBE STOCK-INGA, M. GRUBESIC

Die Anwesenheit von Bibern in einem Gebiet ist besonders im Winter sehr leicht zu bemerken, wie abgenagte und gefällte Bäume, der Biberdamm, der Bibersee, die Biberburg, Ausgangspfade, Ausgangsgraben und Tunnels.

tionsdichte die rasche Ausbreitung von Bibern und die Eroberung neuer Gebiete. In weniger als fünf Jahren sind Biber an Orten aufgetaucht, die etwa 250 km vom Ort der Freilassung entfernt sind. Nach 15 Jahren waren bereits zahlreiche Wasserläufe in Kroatien voll, so dass an einigen Orten große Biberaktivitäten zu beobachten waren.

Das Biber-Rückkehr-Projekt und insbesondere der Biber als „Hauptdarsteller“ erregten besonderes Interesse bei der lokalen Bevölkerung. Kinder und Erwachsene sind dem Biber besonders verbunden und er hat in den Medien besondere Aufmerksamkeit erregt. Unzählige Artikel in Zeitungen, Radio- und Fernsehsendungen beschreiben mit besonderer Sympathie den Biber und seine Rückkehr nach Kroatien nach mehr als 100 Jahren seit seinem Verschwinden. Diese Werbung bot dem Biber besonderen Schutz und Überwachung, da jeder, der ihn sah, Informationen über sein Aussehen lieferte.

Oder doch ein Teufel?

In dem Bereich, in dem menschliche Aktivitäten in Bezug auf die Bewirtschaftung landwirtschaftlicher Kulturpflanzen oder Obstgärten zum Ausdruck kommen und ein Biber auftritt, werden Schäden am häufigsten erwähnt. Geringfügige Schäden an Mais oder anderen Kulturen führten bei den Landwirten nicht zu Unzufriedenheit. Lachend sagten die Eigentümer der Parzellen, dass es in Ordnung sei, weil sie die Oberfläche entlang des Ufers säuberten, da sie die ganzen Maisstängel ins Wasser zogen. Wildschweine richten deutlich mehr Schaden an, so dass der Biber in begrenztem Umfang toleriert wird.

Die ersten Probleme mit dem Biber traten auf, als eine Apfelplantage beschädigt wurde. Nachdem er etwa 80 Apfelbäume gefällt hatte, wurde eine Entschädigung verlangt. Die ersten Informationen über diese Schäden wurden vom Kommentar „Dieser Teufel ist in unserem Obstgarten“ begleitet. Es dauerte also nur 15 Jahre, um vom Engel zum Teufel zu werden.

Nach dieser Zeit wurden Informationen aus dem Feld über Biberbeschäden häufiger. Neben Schäden an Obstgärten, bei denen der größte Schaden unweit von Zagreb verzeichnet wurde, wo etwa 3.000 Birnbäume auf der Plantage gefällt wurden, gibt es Schäden in Form von Fällen von Bäumen auf Straßen. Weiters untergraben sie Straßen und landwirtschaftliche Flächen und verursachen Überschwemmungen.

Heute, 25 Jahre nach der Auswilderung der ersten Biber, können wir in den meisten Teilen Kroatiens bereits von einem Biberüberbestand sprechen. Dies bedeutet, dass sie die Lebensraumkapazität in ihrer Anzahl überschritten und infolgedessen die Aktivitäten, die als Schaden definiert werden, erheblich erhöht haben.

Um Konfliktsituationen und komplexe Verwaltungsverfahren zur Verhütung und/oder Entschädigung von Schäden zu reduzieren, muss ein Biber-Management-Plan entwickelt werden, was auch gemäß der Berner Konvention vorgesehen ist. Zurzeit steht der Biber in Kroatien gemäß dem Jagdgesetz auf der Liste der jagdbaren Tiere, ist aber das ganze Jahr über geschont. Jäger spielten als Mitarbeiter jedenfalls eine Schlüsselrolle bei der Rückkehr der Biber. In allen 25 Jahren seit der Auswilderung sind Jäger die wichtigste Daten- und Informationsquelle über den Biber und wir wollen sie auch als Partner im LIFE-BEAVER-Projekt haben.



LIFE-BEAVER-Projekt

Die Biber-situation hat zur Vorbereitung der Projektdokumentation für die Anwendung auf europäischer Ebene geführt. So wurde in Zusammenarbeit mit Partnern aus Slowenien der Projektvorschlag LIFE BEAVER vorbereitet und zur weiteren Bearbeitung übermittelt. Nach einem komplexen und langwierigen Projektüberprüfungsprozess wurde dieser akzeptiert und genehmigt. Das Projekt soll vier Jahre dauern, vom 1. September 2020 bis 31. August 2024. Ziel des Projekts ist, den Biber, seine Lebensweise, den Lebensraum des Bibers, seine Auswirkungen auf den Lebensraum, seine Konstruktionsfähigkeiten, seine positiven und negativen Auswirkungen auf das Gebiet, in dem er lebt, vorzustellen und kennenzulernen. Besonders wichtig sind das Segment seines „Habitatmanagements“ und damit die Auswirkungen auf den Lebensraum und den Lebensraum vieler anderer Arten von Flora und Fauna, wobei der Schwerpunkt auf dem Klimawandel und seinen Auswirkungen auf aquatische Ökosysteme und Feuchtgebiete liegt.

Mit Broschüren, Workshops und offenen Diskussionen möchten wir die Koexistenz mit Bibern besser darstellen, aber auch dazu beitragen, Probleme zu lösen, die auftreten, insbesondere in Gebieten, in denen die Anzahl der Biber zugenommen hat oder wo sie sich an unerwünschten Orten niedergelassen haben. Letztendlich wollen wir die optimale Art der Bewirtschaftung des Bibers erreichen, in der die Population erhalten bleibt, aber auch Probleme mit dem Biber minimiert werden. Die Interessengruppen, die in das Projekt einbezogen werden, haben unterschiedliche Profile, von Vorschul- und Schulkindern, Fischern, Jägern, Förstern, Landwirten, Wassermanagement bis hin zu Verbänden und Einzelpersonen, die sich für Natur- und Tierschutz interessieren. Die geplanten Mittel für die Durchführung des Projekts für diese vier Jahre belaufen sich auf 913.861,- Euro.

Projekträger ist das LUTRA-Institut zum Schutz des Naturerbes aus Slowenien. Projektpartner sind die Fakultät für Forstwirtschaft, die Universität Zagreb, das Forstinstitut Sloweniens und das Ivanić-Grad-Museum.